

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 79 (2024)
Heft: 4

Rubrik: Gentech-Initiative : zehn Unterschriften pro Bio-Betrieb

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gentech-Initiative: Zehn Unterschriften pro Bio-Betrieb

Martin Bossard.¹ *Die EU und das Schweizer Parlament drängen auf unkontrollierte Zulassung der Gentechnik in Landwirtschaft und Ernährung. Nur mit einer Initiative lassen sich die Bio-Landwirtschaft und unsere Wahlfreiheit zuverlässig schützen. Jeder Bio-Produzent, jede Bio-Konsumentin kann einen Beitrag leisten. Angestrebt werden 10 Unterschriften pro Bio-Betrieb bis spätestens September 2025.*

Die EU arbeitet an einer neuen Gesetzgebung zu gentechnisch veränderten Pflanzen. Solche könnten schon bald **ohne Zulassungsverfahren, ohne Risikoprüfung und ohne Deklaration** auf Feld und Teller gelangen. Ist der Bann gebrochen, dürften schon bald die Tiere folgen, wie sich in vielen Ländern bereits gezeigt hat.

In der Schweiz läuft das Moratorium für gentechnisch veränderte Pflanzen und Tiere Ende 2025 aus. Der Auftrag des Parlaments lautet: die Hindernisse für neue Gentechniken wie CRISPR/Cas müssen

weg. Und ausgerechnet der EU-skeptische Bundesrat Rösti verlangt im Chor mit vielen Parlamentsmitgliedern: Die Schweiz hat sich den EU-Regeln anzupassen!

In der EU und in der Schweiz ist der Druck von Syngenta, Bayer und Co. enorm. Aber auch der Widerstand ist gross. Umfragen belegen die grosse Skepsis der Konsumentinnen und Konsumenten. **Eine grosse Mehrheit lehnt Gen-Food auf dem Teller ab** – trotz aller Propaganda der Industrie.

In der Schweiz ist Bio Suisse zusammen mit Allianzpartnern wie StopOGM aktiv. Kontakte zu Bundesrat Rösti und zu Vertretern von fast allen Parteien haben stattgefunden. Die folgenden Kernanliegen sind bei wichtigen Ratsmitgliedern auf offene Ohren gestossen:

Betriebe sollen weiterhin wählen können, ob sie GV-Pflanzen anbauen wollen oder nicht. Dafür braucht es Koexistenz- und Haftungsregeln. Eine **Deklarationspflicht** ist nötig. GV-Pflanzen müssen auf **Risiken** geprüft und zugelassen werden, bevor sie

auf's Feld gelangen dürfen. Die gentechnikfreie Forschung und Züchtung müssen weiterhin unterstützt werden. **Pflanzen und Tiere dürfen nicht patentiert werden.**

Seit September läuft die Unterschriftensammlung für die Eidgenössische Volksinitiative «Für gentechnikfreie Lebensmittel (Lebensmittelschutz-Initiative)». Sie hat die oben genannten Kernanliegen in einen Verfassungsartikel gepackt, damit sie vom Parlament beachtet werden müssen.

Was will Bio Suisse?

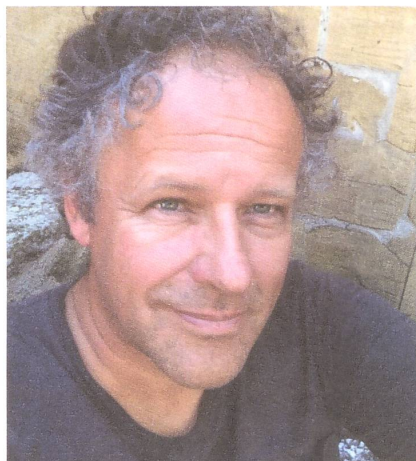
Im Biolandbau ist Gentechnik verboten. So verlangen es die Bioverordnung und die Richtlinien in der Schweiz und der EU. **FaBi und Bio Suisse** haben 2002/23 zusammen mit Fachleuten überprüft, ob gegenüber neuen Gentechniken wie CRISPR/Cas eine andere Einschätzung vorzunehmen ist. Die klare, wissenschaftlich und juristisch gut abgestützte Antwort lautet: nein. 2023 wurde diese Einschätzung durch eine Resolution der Delegiertenversammlung einstimmig (!) bestätigt.



Das Initiativkomitee bei der Lancierung.

Fotos: zVg

Bio Suisse lobbyiert mit ihren Allianzpartnern in der Verwaltung und im Bundeshaus für eine gute gesetzliche Regelung, wenn das Moratorium abläuft. Ein erstes Zwischenziel dürfte demnächst erreicht sein: das Moratorium soll auf Antrag der Parlamentskommission bis Ende 2027 verlängert werden. **Die Initiative ist ein sehr starkes politisches Mittel, das rote Linien definiert**, geregelte Koexistenz verlangt, aber kein generelles Verbot von GVO anstrebt. Klares Ziel ist es, mithilfe der Initiative eine gute Arbeit des Parlaments zu erreichen. Wenn nötig, soll das Volk das letzte Wort haben. Das Initiativkomitee bei der Lancierung.



Martin Bossard

Sieben Gründe, warum Bio-Betriebe besonders betroffen sind

Wer Bio-Lebensmittel kauft, lehnt Gentechnik ab. Die Menschen haben dafür sehr gute Gründe. Wir respektieren sie.

Gentechnik ist bei Bio aus guten Gründen verboten. Bestäubt nun z.B. ein GV-Mais ein Bio-Maisfeld, entstehen dort gentechnisch veränderte Maiskörner. Der Mais muss deklassiert werden. Bio-Betriebe sind verpflichtet, alles zu tun, Kontaminationen zu vermeiden. Zum Beispiel durch Sicherheitsabstände zu benachbarten Feldern. Das kostet Geld, ebenso die Kontrollen.

Es gibt unterschätzte Risiken. Vier Beispiele. 1. Ein mit gentechnischen Methoden auf Mehltresistenz gezüchteter Winterweizen entwickelte stattdessen hochgiftiges Mutterkorn (ergot de seigle). 2. Im Vergleichsversuch erlitten Schweine signifikant mehr Magenentzündungen, wenn GV-Mais verfüttert wurde. 3. Die gentechnisch erzeugte Vogelgrippe-Resistenz von Hühnern machte das Virus aggressiver, so dass es leichter auf den Menschen übersprang.

4. Resistente Super-Unkräuter verursachen enorme Mehrkosten bei vielen US-Farmern, weil die billigen Pestizide nicht mehr funktionieren. Das GV-Saatgut kostet viel mehr als konventionelles.

Ohne GV-Deklarationspflicht verlieren Bäuerinnen und Bauern und alle Essenden ihre Wahlfreiheit. Sie wissen nicht, was auf ihre Felder und Teller gelangt. Sie werden die fehlende Transparenz beklagen, den Bio-Standards nicht mehr trauen und auf den Griff ins Bio-Regal verzichten.

Die staatlichen Mittel für Bio-Forschung und -Züchtung werden Richtung Gentechnik umgeleitet. Aktuell investiert der Bund in vier Jahren 12 Mio. in ein klassisches Züchtungsprogramm, von dem auch Sativa, FiBL und gzk profitieren. Gleichzeitig fördert er mit 10 Mio. Franken das Nationale Forschungsprogramm 84 «Innovationen in Pflanzenzüchtung» – womit vorwiegend neue gentechnische Züchtungsmethoden gemeint sind.

Fehlen die gesetzlichen Regeln zur Koexistenz von gentechnischen und gentechnik-freien Anbauformen, ist die Bio-Knospe gezwungen, enormen Aufwand auf eigene Kosten zu leisten. Welche Sorten sind gentechnisch verändert? Baut der Nachbar GVO an und könnte mich kontaminieren? Wer haftet und zahlt bei Kontamination oder Schäden bei mir oder meiner Kundschaft? Die Praxis mit Pestizidabdrift zeigt, dass der Geschädigte kaum Recht bekommen kann und Behörden gerne wegschauen.

Saatgutmultis bestimmen immer mehr, was wir anpflanzen und essen. Patente behindern alle Züchter und verteuern ihre Arbeit.

Aktiv werden: 10 Unterschriften pro Betrieb!

Bitte hilf mit, dass jeder Bio-Betrieb zehn Unterschriften zur Initiative beiträgt. Im Hofladen kann Gentechnik ab sofort thematisiert werden; es können Unterschriftenbögen aufgelegt werden. Hof-Newsletter oder Social Media-Beiträge fordern zur Unterschrift auf. Unterschriften können auch an Bio-Märkten gesammelt werden – das ergibt gute Gespräche mit der Bio-Kundschaft. ●

¹Martin Bossard, dipl. Ing.-Agr. ETH, Co-Präsident Initiativverein, Vizepräsident Schweizer Allianz Gentechnikfrei; bis 31.10.2024 Verantwortlicher Politik bei Bio Suisse.

Weitere Infos

Bio Suisse zur Gentechnik, Resolution:

<https://kurzlinks.de/r27l>

Unterschriftenbögen und Material:

www.lebensmittelschutz.ch

Schweizer Allianz Gentechnikfrei: gentechnikfrei.ch

Kontakt, Fragen: Martin Bossard,

martin.bossard@lebensmittelschutz.ch,

078 441 55 66

Intensiv-Seminar regenerativer Gemüsebau 2025

Ertragsschwankungen? Beikrautdruck? Bodenverdichtung?

Lerne im Intensiv-Seminar mögliche Lösungen für die Herausforderungen im Gemüsebau kennen. Entdecke, wie Erträge stabilisiert, Beikraut effektiv gemanagt und die Bodenqualität verbessert werden kann.

Mache deinen Betrieb zukunftsfähig! Beratung direkt aus der Praxis!



boden aufbauend
Beratung für regenerativen Gemüsebau

Bauen deine Böden auf – melde jetzt an!
www.regenerativergemuesebau.ch

10 Tage Live Unterricht

Block 1: **14. Jan. bis 17. Jan. 25**

Block 2: **25. Feb. bis 28. Feb. 25**

Praxistag 1: **6. Juni 25**

Praxistag 2: **11. Juli 25**

